

Leitbild, Vorbild, Idol oder was?

Dr. Klaus-Peter Krause, Dresden

In meinen jungen Jahren, als ich so alt war wie unsere Jugendweiheteilnehmer heute, wollte ich immer ein Seemann werden. Die Welt erobern, ungezwungen sein, machen, was mir Spaß macht und wenn einem so ist nach Hause zu Muttern. Angestachelt von solchen Idealen, ein Seemann ist stark, gerecht, kameradschaftlich und von allen Frauen der Welt umschwärmt.

Etwas später war es dann der Beruf des Fernfahrers, der auf den Landstraßen Europas zu Hause ist und noch etwas später wollte ich etwas ganz besonderes erfinden, um den Menschen zu helfen.

Dann gab es eine Zeit, da wollte ich die ganze Welt verändern, keiner sollte an Hunger oder schlimmen Krankheiten sterben, alle Menschen sollten friedlich zusammenleben und die Starken für Schwache da sein.

Die Realität war dann so, ich wurde Kfz-Schlosser, ging zur Armee, lernte meine Frau kennen und überlegte, wie weiter.

Mein Schwiegervater war Direktor einer Schule und es imponierte mir sehr, wie er mit Kindern und Jugendlichen umging und Anerkennung fand, weil er für sie da war, sie verstand und für Späße zu haben war. Ich beschloß auch Lehrer zu werden und ich wurde es.

Wenn ich heute zurückblicke auf mein Leben, so waren es immer Menschen, ihre Eigenschaften und Verhaltensweisen, ihr Handeln, was mich bewegte, ihnen nachzueifern. Dabei war es die Kraft des einen, die Intelligenz des anderen und von einem anderen die Hilfsbereitschaft oder die Art und Weise sich zu geben.

Wenn man so will, indem ich anderen Menschen naheiferte und von ihnen beeinflusst wurde, wurde ich, ich.

Heute weiß ich, jeder Mensch hat und braucht Vorbilder, Leitbilder und Idole, um sein Leben zu gestalten, um seinen Platz in der Gesellschaft zu finden. Ich weiß aber auch, daß sich diese im Leben eines Menschen verändern, einige fallen weg, andere kommen hinzu, aber sie prägen das eigene Tun.

Vorbilder, Leitbilder und Idole lassen sich nicht verordnen, man sucht sie sich selbst. Gesucht können sie aber nur dort werden, wo sie dem Leben eines Menschen begegnen und bekannt werden. Ein Vorbild, ein Leitbild oder ein Idol kann positiv oder negativ im Sinne der Menschen, der Menschlichkeit und des Fortschritts sein. Gemessen wird das aber immer am Handeln der Personen.

Nicht alle, die in Presse, Rundfunk oder Fernsehen als Vorbilder oder Leitbilder dargestellt werden, werden auch diesem Anspruch gerecht. Oft sind es oberflächliche Dinge oder Verhaltensweisen, die zum Leitbild oder Vorbild hochstilisiert werden.

Wir wollen mit dem Vorstellen einiger Persönlichkeiten in unserem Buch anregen, darüber nachzudenken, ob sie nicht als Vorbild, Leitbild oder Idol wirken können.

Nach meiner Auffassung geben sie die Möglichkeit, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, sie zu prüfen und ihnen nachzueifern.

Die großen Vorbilder aus der Geschichte

Käthe Kollwitz 1876-1945

Schon ihr Großvater war freigeistig eingestellt. Er war Gründer der ersten »Freireligiösen Gemeinde« in Deutschland. Ihr Vater war Bauunternehmer in Königsberg, übernahm aber daneben das Predigeramt als der Großvater starb.

Noch während ihrer Schulzeit wurden Lehrer und Eltern auf das zeichnerische Talent von Käthe aufmerksam. Sie erhält deshalb eine besondere Ausbildung und entwickelt sich zur weltberühmten Künstlerin. Verhältnismäßig jung heiratet sie den *Sozialdemokraten* und Arzt *Kollwitz*, der in den Arbeiterbezirken des



Käthe Kollwitz

1922 schrieb sie in ihr Tagebuch: „Ich will wirken in dieser Zeit“. Auch noch heute wirken ihre Bilder ...

Leitbilder

Berliner Nordens eine kassenärztliche Praxis eröffnet. Dadurch lernt sie das Elend und die Nöte der Arbeiter kennen und bringt sie mit ihrer Kunst ergreifend zum Ausdruck. Oft deswegen kritisiert, erklärt sie:

„Das Proletariat war für mich eben schön. Der Proletarier in seiner typischen Erscheinung reizte mich zur Nachbildung. Erst später, als ich Not und Elend der Arbeiter durch nahe Berührung kennenlernte, verband sich damit zugleich ein Verpflichtungsgefühl, ihnen mit meiner Kunst zu dienen. Das ist jedoch – wohl verstanden – nicht tendenziöse Kunst.“

Bertha von Suttner 1843-1914



Bertha von Suttner

Von Bertha von Suttner, einer weltbekannten Pazifistin, ist nur wenigen geläufig, daß sie altem Adel entstammt: sie war eine geborene Gräfin Kinsky. Ihrer feudalen Herkunft ungeachtet war sie unentwegt journalistisch für die Idee des Friedens tätig. Sie gründete gemeinsam mit Gleichgesinnten die österreichische und deutsche »Friedensgesellschaft« und erhielt 1905 den Friedensnobelpreis. Ihr berühmtes Buch „Die Waffen nieder“ (1889) wurde in viele Sprachen übersetzt und erzielte hohe Auflagen. Es bleibt ihr erspart, den Ausbruch des ersten Weltkrieges zu erleben: sie starb kurz zuvor 1914 in Wien.

Anna Siemsen 1882-1951

Anna Siemsen stammt aus einem Pfarrhaus in Westfalen. Nach der Schulzeit wollte sie Lehrerin werden, sie studierte und schaffte als eine der ersten Frauen den Dr. phil. In Berlin wurde sie Oberschulrätin und dann erregte sie erhebliches Aufsehen: eine Frau wird als Professor an die Uni Jena berufen. Sie entwickelte sich zu einer überzeugten und überzeugenden Sozialistin. Ihre Gedankenwelt hält sie in ihrer Schrift „Religion, Kirche und Sozialismus“ fest. Für kurze Zeit war sie Reichstagsabgeordnete, mußte ihr Mandat aber aus Krankheitsgründen aufgeben. Nach der Etablierung des Dritten Reiches flüchtete sie in die

Schweiz und wirkte von dort aus journalistisch für ihre sozialistischen, pädagogischen und pazifistischen Ideen. 1946 kehrte sie aus der Emigration zurück und übernahm in Hamburg ein pädagogisches Amt. Sie starb am 22. Januar 1951.

Max Zelck

Sein ganzes Leben hat *Max Zelck* der Erziehung der Jugend gewidmet. Er war Erzieher aus innerer Veranlagung. 1878 geboren, wirkte er schon bald nach der eigenen Schulzeit in diesem Sinne für elternlose Waisen. Einige Jahre später ist er als Lehrer an einer Volkshochschule tätig. Seiner Verdienste als Erzieher wegen wurde er zum Schulrat ernannt. Seine Freizeit opferte er seinem Hobby: *Lebenskunde-Unterricht für die Jugendweihe* erteilen, deren Initiator und Organisator er mit seinen freigeistigen Freunden war. Aus seiner Hand stammt das erste Gedenkbuch, das den Teilnehmern der Jugendfeier auf den Lebensweg mitgegeben wurde.



Max Zelck

Unterbrochen wurden seine berufliche und seine ehrenamtliche Lehrtätigkeit durch den *Nationalsozialismus*. Als er nach dem Zusammenbruch des dritten Reiches aus der Evakuierung nach Hamburg zurückkehrte, baute er zusammen mit Gesinnungsfreunden den »Monistenbund«, die »Freireligiöse Gemeinde« und die »Jugendweihe« in Hamburg auf.

Die größte Trauerhalle Hamburgs vermochte im März 1965 nicht alle die Freunde, Schüler, Kollegen, Logenbrüder, Verehrer und Anhänger, nicht alle Mitglieder der freigeistigen Organisationen zu fassen, die Max Zelck die letzte Ehre erweisen wollten.

Nach ihm wurde seiner Verdienste wegen eine Straße in Hamburg-Niendorf benannt.

Giordano Bruno – einer der Wegbereiter der modernen Philosophie

Giordano Bruno wurde 1548 in Nola bei Neapel geboren. Im Kloster studierte er die Philosophie des Aristoteles und die Theologie des Thomas von Aquin. Er war ein Freidenker und entzog sich einem ordensinternen Verfahren wegen ketzerischer Meinungsäußerungen 1576 durch Flucht. Damit begann die Zeit der rastlosen Wanderung. Er besuchte von 1583 bis 1585 Genf, Toulouse, Paris und London.

In dieser Zeit verfasste er die Dialoge *De l'infinito, universo e mondi* und *De la causa, principio et uno*. 1585 kehrte Bruno nach Paris zurück. Danach ging er nach Marburg, Wittenberg, Prag, Helmstedt und Frankfurt. Hier veranlasste er den Druck seiner zahlreichen Schriften. Schließlich folgte er der Einladung eines venezianischen Adligen, und nahm in Italien eine Stelle als Privatlehrer an.

1592 fiel er jedoch in die Hände der Inquisition, die ihn wegen Häresie (Gotteslästerung) anklagte und ihn der römischen Gerichtsbarkeit überantwortete. Während seiner fast achtjährigen Haft im päpstlichen Kerker erduldeten Bruno unzählige Verhöre, in denen man ihm Gotteslästerung, unmoralisches Verhalten und Ketzerei vorwarf. Er bekannte sich (noch vor Galileo Galilei) zur



kopernikanischen Theorie und setzte dem Glauben den Zweifel und die Freiheit der Philosophie entgegen. Da er sich weigerte zu widerrufen, wurde Bruno am 17. Februar 1600 auf dem Campo dei Fiori in Rom öffentlich verbrannt. Seine Bücher wurden auf den Index gesetzt. Seit Ende des 19. Jahrhunderts erinnert hier eine der Gedankenfreiheit geweihte Statue an Brunos Martyrium.



1998 öffnete der Vatikan sein Archiv der römischen Glaubenskongregation und machte so den Weg auch für eine neue Auseinandersetzung mit dem Fall Giordano Bruno frei. Der Vatikan wollte für das sogenannte „Heilige Jahr 2000“, dass das Bruno-Denkmal entfernt werde. Die freien Römer antworteten mit der Restaurierung des Denkmals, das unsere Jugendgruppe bei ihrer Rom-Reise 2000 besuchte.



Die kleinen Vorbilder aus der Nachbarschaft

Linda Afra Gyekye organisiert eine Patenschaft

Linda Afra hat eine Hamburger Schule besucht. Sie erfuhr von der Familie Perez Lopez in Guatemala, von der Armut und was das jeden Tag für diese Familie und insbesondere die Kinder in dieser Familie bedeutet: Hunger, betteln, Krankheit, Hoffnungslosigkeit! Linda Afra hat sich mit der Unterstützung der Unesco-Schule Casa-Alianza daran gemacht, in ihrer Schule das Thema Entwicklungshilfe an dieser Familie konkret und umsetzbar zu machen. Reden und handeln! Das kostet sowohl Überwindung, wie Mut als auch Ausdauer. Und diese Eigenschaften hat Linda Afra bewiesen. Bald hat sie natürlich Unterstützung von MitschülerInnen, LehrerInnen und auch Eltern gehabt. Aber letztendlich hing es an ihr, das Projekt zu verwalten und jeden Monat das Geld für die Familie Perez einzusammeln. Inzwischen wird die arme Familie in Guatemala jährlich mit einem festen Geldbetrag unterstützt.

Schüler für das Leben von Mumia Abu-Jamal

Ungerechtigkeit ist für sie keine leere Formel. Sie fordert auf zum Handeln. SchülerInnen aus Hamburg haben sich aufgefordert gefühlt und handeln! Mumia Abu-Jamal sitzt seit fast 20 Jahren – unschuldig – in der Todeszelle in Pennsylvania, USA. Mit Hilfe von Zeitungs- und Rundfunkinformationen haben die engagierten Jugendlichen sich davon überzeugt, daß Mumia unschuldig ist und dennoch hingerichtet werden soll. Mumia hat in der Sache die Botschaft Martin Luther-Kings offensiv vertreten – gleiches Bürgerrecht auch für Schwarze – Wie schon seinerzeit Martin Luther-King für seine Überzeugung sterben mußte, so soll erneut ein Menschenleben ausgelöscht werden, weil er die schreckliche Wahrheit von Unterdrückung und Rassismus (Menschenrechte) laut, für jederman hörbar, vertreten hat.

Inzwischen sind sehr viele, v.a. junge Menschen für die Gerechtigkeit im Falle Mumia auf die Straßen gegangen. Flugblattaktionen und Info-Veranstaltungen mit fachlicher

und sachlicher Hilfe durch Rechtsanwälte machen Hoffnung auf einen fairen Prozeß und die Freiheit eines Menschen, der sein Leben für Gerechtigkeit gewagt hat.

Schülerhilfe für Kindergarten in Kasachstan

Schüler/innen und ihre Eltern am Gymnasium Farmsen sammeln Kleidung, Schuhe und Bettwäsche für Kinder, Erzieher und Helfer eines Waisenhauses mit Internat in Tschundsä (ein kleines Dorf im Uigurski-Kreis an der Grenze zu China). In dem Waisenhaus leben etwa 30 Kinder im Alter von 4 bis 17 Jahren mit ihren Betreuern. Zu dem Heim gibt es über eine Mitarbeiterin der deutschen Botschaft in Almaty und den stellvertretenden Botschafter, Herrn J. Netger, eine längere Zusammenarbeit, die über einen Schüler und seine Mutter zum Gymnasium Farmsen hergestellt wurde. Schülerinnen und Schüler der Vorstufe des Gymnasiums packen einen Container mit Hilfsmitteln und senden ihn über die Botschaft nach Kasachstan.

Schulsprecher-Teams engagieren sich im Dritte-Welt-Bereich

Liebe MitschülerInnen, liebe Eltern, liebe LehrerInnen,

Seit Freitag dem 12.11.99 verkaufen wir Transfair Produkte der GEPA. (Gemeinschaft zu Förderung der Partnerschaft mit der 3. Welt). Die GEPA arbeitet mit Organisationen in Dritte-Weltländern zusammen, um den Bauern und Plantagenarbeitern einen einigermaßen gerechten Lohn zukommen zu lassen. ... *(Es folgt eine detaillierte Beschreibung der ungerechten wie umweltzerstörenden Produktions- und Vermarktungsbedingungen ...)* Deswegen ist es mittlerweile ein wichtiges Anliegen der GEPA, auf ökologischen Anbau zu achten. Der Überschuß, den wir, d.h. die Schulen Gymnasium Tonndorf, Gymnasium Farmsen und die Peter-Petersen-Schule, durch einen Großeinkauf erhalten, wird an unsere Partnerschule in Léon gehen. Wir bitten die Eltern über ihre Kinder bei uns GEPA-Produkte zu kaufen. Seien Sie fair, handeln Sie fair, kaufen Sie Trans-fair-Produkte !

Leitbilder

Mit Spaß und Einsatz in die Alpen

Den Alpen geht es dreckig. Keine ursprüngliche Vegetation mehr, abgestorbene Fichten, Erdrutsche und dadurch riesige kahle Flächen. Das schrieb uns Petra:

„Mein ehemaliger Lehrer (Kirchhain, Hessen) hat vor mehr als 10 Jahren ein Aufforstungsprojekt gemeinsam mit seinen Schülern begonnen. Bis heute hat dieser Einsatz enorme Ausmaße angenommen. Es ist ein selbstständiges Ökoprojekt entstanden. 11 000 Bäume sind bisher gepflanzt worden. Jeden Sommer fahren ehemalige Schüler in die Berge (Ruhpolding), wohnen in einer Forsthütte mit Ofen, Sauna und Solarstrom und arbeiten an drei großen Zielen: An steilen Hängen werden Wege angelegt, zum einen damit die Pflanzen in Kisten nach oben transportiert und gepflanzt werden können und zum anderen, damit die Förster die Jungbäume vor dem Wild schützen können.

Ich habe selber zwei mal erlebt, wieviel Spaß es macht, in einer solchen lustigen und motivierten Gruppe zu sein, mit eigenen Händen kleine Laubbäume in die Erde zu budeln, den ganzen Tag draußen in der Natur zu sein und seine Erfolge von Jahr zu Jahr mitverfolgen zu können. Das Zusammenleben in der gemütlichen Holzhütte, gemeinsames Kochen auf Herdfeuer und danach Saunaentspannung, bevor man müde, aber glücklich ins Bett fällt; ein Erlebnis, das ich jedem einmal wünsche!“

